

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 6

Artikel: Das "Tief" im Süden : Hintergründe der sozialen Unruhen in Italien
Autor: Popoff, George
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

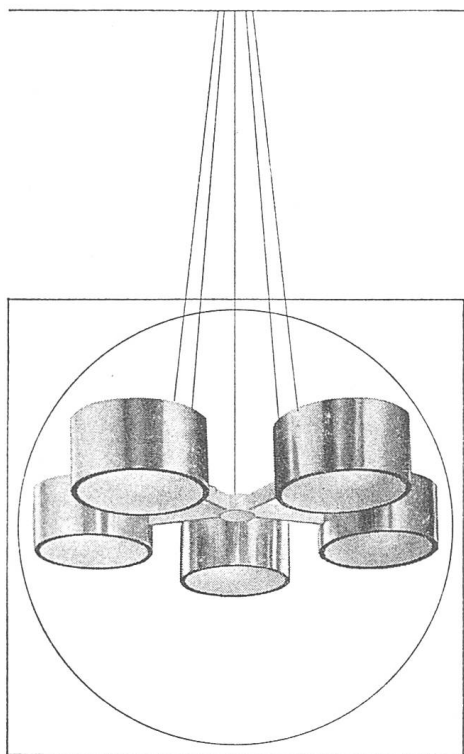
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Tief» im Süden

Hintergründe der sozialen Unruhen in Italien

Von George Popoff



Jeder Wohn- und Arbeitsraum braucht Licht, er verlangt gutes zweckbestimmtes, blendungsfreies Licht und je nach Gestaltung braucht er stimmungsvolles oder gar festliches Licht —

All diese Anforderungen müssen bei der Wahl der Leuchten in Erwägung gezogen werden. Unser Fabrikationsprogramm umschliesst alles von der einfachen Zweckleuchte bis zum reichen Kronleuchter. Verlangen Sie im Fachhandel ausdrücklich Produkte der BAG Turgi.

BAG TURGI

BAG Bronzwarenfabrik AG 5300 Turgi
Telefon 056/31111

Ausstellungs- und Verkaufsräume:
8023 Zürich, Konradstrasse 58
Telefon 051/445844
8023 Zürich, Pelikanstrasse 5
Telefon 051/257343

Welches sind die Hintergründe, die hauptsächlich Ursachen der gegenwärtigen sozialen Unruhen in Italien? Der Beobachter der italienischen Vorgänge, an den diese Frage gestellt wird, ist einem Arzt vergleichbar, der gebeten wird, über die Krankheit eines Patienten eine klare und bündige Diagnose zu stellen. Der Arzt jedoch, der gewissenhaft an seine Aufgabe herantritt, wird bei solch einem Ersuchen dem Patienten oder dessen Angehörigen von vorneherein zweierlei sagen: erstens, dass jede Krankheit meistens mehrere Ursachen zu haben pflegt, und zweitens, dass auch der grösste Spezialist sich in seiner Diagnose irren kann.

Die Ansicht, dass heute «etwas faul ist im Staate Italien», ist allgemein. Auch wir sind dieser Ansicht. Doch es ist nur «etwas» und keineswegs «alles» faul. Der Körper Italiens ist an sich gesund, robust und vital. Neben vielen Erscheinungen des nationalen Lebens, die dies bezeugen, ist vor allem die Wirtschaft Italiens zu nennen. Bei den Kritiken, die gewöhnlich an den Regierungen Nachkriegs-Italiens und deren angeblichen Tatenlosigkeit geübt werden, übersieht man nur zu oft die Tatsache, dass das Land seit Kriegsende und namentlich in den sechziger Jahren eine vollkommene Wandlung und einen unerhörten Aufschwung seiner gesamten Wirtschaft erlebt hat. Es hat sich aus einem vorwiegend landwirtschaftlichen in einen bedeutenden Industrie-Staat verwandelt. Die Bevölkerung Italiens hat sich während dieser Zeit um mehr als vier Millionen vermehrt. Sie beträgt heute über 54 Millionen Menschen. Davon sind über 8 Millionen in den verschiedenen, zum Teil völlig neuen industriellen Unternehmungen beschäftigt. Italiens Aussenhandel war früher stets passiv. Nun hat seine Warenausfuhr in einem derartigen Masse zugenommen, dass seine Handelsbilanz im Begriff ist, aktiv zu werden.

Der wirtschaftliche Aufstieg hat ferner eine weitgehende Umwandlung der kulturellen und sozialen Verhältnisse breiter Volksschichten Italiens

zur Folge gehabt. Gewiss, in Rom und in den anderen Grossstädten Italiens gibt es noch Baracken, in Kalabrien und Sizilien leben noch viele Menschen in äusserst primitiven Behausungen und im ganzen Lande gibt es noch viele Erscheinungen der Unterentwicklung und des Rückstandes. Aber die moderne, fortschrittliche Entwicklung wiegt entschieden vor.

Es war nötig, auf diese positiven Erscheinungen hinzuweisen, um die wirtschaftlichen Ursprünge jener sozialen Unruhen und jenes Missmuts zu erklären, die sich heute in breiten Schichten des italienischen Volkes zweifellos kundtun. Der mächtige Aufstieg der Wirtschaft, die Industrialisierung, die Motorisierung, die Besserung der allgemeinen Lebensverhältnisse usw. sind in einer zu plötzlichen, zu sprunghaften, zu unregelmässigen Weise und ohne eine Anpassung der Lohnverhältnisse erfolgt, um nicht auch empfindliche materielle und soziale Rückschläge auszulösen. Eine italienische Familie sogenannter «kleinen Leute», die bisher in rückständigen Verhältnissen lebte, nun aber eine moderne Wohnung, ein eigenes Auto, einen Fernseh-Apparat, einen elektrischen Kühlschrank usw. besitzt, hat hiermit begreiflicherweise auch andere und höhere Lebensansprüche erworben. Diese können auf die Dauer nur befriedigt werden bei einem entsprechend höheren Einkommen. Dieses aber ist nicht so leicht, wie ein Auto auf Raten, zu erringen. Diesen Rückstand soll das italienische Volk nun gewaltsam nachholen. Hieraus entsteht eine fatale Diskrepanz zwischen den neuen Lebensverhältnissen und der Schwierigkeit, sie weiter aufrecht zu erhalten, zum mindesten eine mit Missmut und Unzufriedenheit ausgefüllte «Wartezeit». Diese Unzufriedenheit breiter Volksschichten mit dem Erreichten und Bestehenden lag jenen lang anhaltenden Kämpfen um Erneuerung der Lohnverträge und den sozialen Unruhen zu Grunde, die das ganze vorige Jahr und vor allem den «heissen Herbst» von 1969 gekennzeichnet hatten.

Alfred Eidenbenz

Föhr – oder die Schule, in die Madeleine kam

296 Seiten Fr. 23.90

Mit dieser spannenden, unterhalten-
den Geschichte aus der Gemeinschaft,
die im Internat entsteht, kündigt
sich Eidenbenz als talentierter Roman-
autor an.

Schweizer Spiegel Verlag
Zürich

Wer den Kaffee
meiden möchte,

trinkt **NEUROCA**

das köstlich kräftig schmeckende Fami-
liengetränk aus wertvollen Getreidekör-
nern und Früchten bereitet

NEUROCA wird einfach in heissem Wasser oder
Milch aufgelöst.

Kleine Dose für ca. 30 Tassen Fr. 1.30
Grosse Dose für ca. 75 Tassen Fr. 3.–
Die Tasse NEUROCA kostet nur
3-4 Rappen



Fabrik neuzeitlicher
Nahrungsmittel Gland VD

dient, ungezählte kleine Leute aber oft
um ihr ganzes Hab und Gut gebracht
werden.

Der oft gehörte Vorwurf, dass die
Regierung nicht die nötigen Reformen
vornimmt und für dringende Bedürf-
nisse der breiten Volksmasse nicht ge-
nügung Mittel aufbringt, ist nur zum
Teil berechtigt. Die Regierung in Rom
bewilligt, zum Beispiel, für die Bedürf-
nisse des rückständigen Südens, des
Mezzogiorno, oder für den Wiederauf-
bau der durch das Erdbeben zerstör-
ten Gebiete Siziliens 100 Milliarden
Lire. Doch an Ort und Stelle kommen
höchstens 20 Milliarden an! Weshalb?
Weil 80 Milliarden Lire «unterwegs
von Unbekannten unterschlagen» wer-
den... Auch die masslose Profitgier
der italienischen Geschäftsleute macht
Regierungsmassnahmen wirkungslos.
Mit einem Verdienst von 20 bis 30
Prozent begnügt sich hier niemand.
Bei jeder, selbst der geringsten Un-
kostensteigerung werden sofort die
Verkaufspreise heraufgesetzt. Bei al-
len geschäftlichen Transaktionen ist
die Zahl der Vermittler Legion, die
durch ihre «Kommissionen» die Preise
noch weiter hinauftreiben. Eine Preis-
kontrolle gibt es zur Zeit in Italien
nicht. In einer besonders skandalösen
Weise äusserst sich das asoziale Ge-
schäftsgebaren skrupelloser Unter-
nehmer bei der Wohnungs-Bau-Speku-
lation, die eine jede sozial gerechte
Lösung der Wohnfrage verunmöglicht.
Selbst in den sogenannten populären
Stadtteilen Roms, Mailands, Genuas
usw. beträgt heute die Monatsmiete
für eine moderne 3-Zimmer-Wohnung
50 000 Lire und mehr, ein Betrag, der
in den meisten Fällen nahezu die
Hälfte des Gesamteinkommens des
Familienhauptes verschlingt.

Unsere gewiss keineswegs erschöp-
fende Diagnose zusammenfassend
glauben wir sagen zu können:

Der rücksichtslose und asoziale Zug
im allgemeinen Geschäftsgebaren der
Italiener, das eigentliche Krebsleiden
des Landes,

die Industrialisierung und die wirt-
schaftlichen Wandlungen, die neue,
nicht unmittelbar zu befriedigende Be-

dürfnisse der breiten Volksmasse ge-
schaffen haben, und

die linksextreme Agitation und Ak-
tivität, die eine normale Entwicklung
des wirtschaftlichen, kulturellen und
sozialen Lebens und eine wirkliche Ge-
sundung des Landes aus politischen
Gründen verhindern,

lassen für die nächste Zukunft
kaum ein Abebben der sozialen Un-
ruhen in Italien erhoffen.

Wirtschaft

Die lange Leitung

wird Wirklichkeit. Die Regierungen
der Sowjetunion und Italiens haben
im vergangenen Dezember in Rom ei-
nen Vertrag unterschrieben, wonach
die Erdgasleitung von Sibirien, Turk-
menien und Usbekistan bis in die Po-
Ebene geführt werden soll. Insgesamt
wird sie 5500 Kilometer lang sein,
wovon 4300 Kilometer auf sowjeti-
schem, 1200 Kilometer – von Lwow
bis Triest – auf aussersowjetischem
Gebiet verlegt werden oder zum Teil
bereits in Betrieb sind.

Der auf zwanzig Jahre abgeschlos-
sene Vertrag sieht die Lieferung von
100 Milliarden Kubikmetern Erdgas
an den italienischen Partner ENI vor.
Die Aktivität soll im Jahre 1973 auf-
genommen werden.

Auch die Bundesrepublik Deutschland
hat mit der Sowjetunion Abkommen
geschlossen, die sich – ähnlich wie die
italienisch-sowjetischen Verträge –
dreifach gliedern: Erstens wird Russ-
land Erdgas liefern, zweitens steigt
Westdeutschland mit der Lieferung
von Grossröhren ins Gegengeschäft,
und schliesslich haben sich deutsche
Banken zu entsprechenden Krediten
für die Vorfinanzierung verpflichtet.

Die ersten Gaslieferungen sollen En-
de 1972 mit 500 Millionen Kubikme-
tern jährlich beginnen. Die Maximal-
menge, die etwa Ende 1977 erreicht
werden soll, ist auf jährlich drei Mil-
liarden Kubikmeter fixiert.